
I
SEVEN CARDS, ONE DECK
JESUS OF NAZARETH
I

JESUS — DIE MACHT DES UNENTGELTLICHEN GEBENS

SEMANTIC REALITY 2026 · FOUNDATIONS 16

Jede Macht der Welt verlangt etwas. Eine Stimme. Einen Kauf. Eine Unterschrift. Eine Loyalität. Ein Interesse. Selbst die Liebe legt, sobald sie in Organisationen eintritt, früher oder später die Rechnung vor.

Dann gibt es eine anomale Kraft, die sich der Logik des Tauschs entzieht. Das unentgeltliche Geben. Es ist die älteste Macht der Welt und zugleich die am wenigsten verstandene.

Jesus war nicht der Anfang, aber er war der Erste, der die Sprache des Wortes nutzte und daraus ein Narrativ machte, das allein gehen konnte. Er baute keine Armeen auf. Er gründete keine Banken. Er eröffnete keine Tempel. Er eroberte keine Gebiete. Er schuf eine Geschichte.

Und wenn eine Geschichte stark genug wird, um ihren Erzähler zu überleben, entsteht etwas, das die Macht sofort erkennt: Einfluss. In diesem Moment entstand das Interesse. Nicht das Interesse, ihn zu lieben. Nicht das Interesse, ihn zu verstehen. Das Interesse, ihn zu lenken, ohne ihn bekämpfen zu müssen.

Als Erzähler stelle ich mir dieses Bild vor. Ein Mann im Gewand. Groß. Schön. Langes Haar. Glatt rasiert. Er geht durch eine lärmende Menge und schafft es, ohne die Stimme zu heben, trotzdem zu sprechen. Er spricht nicht zu allen. Er spricht zu jedem Einzelnen. Wenige Worte. Die richtigen. Worte, die nicht befehlen. Worte, die öffnen. Worte, die mehr Lärm machen als die Stille.

So wird der Prophet geboren. Nicht, wenn ihn jemand ausruft. Sondern wenn die Leute anfangen, anderen von ihm zu erzählen.

Doch die Männer des Tempels merkten, dass sich etwas veränderte. Die Besucherzahlen sanken. Die Neugier verlagerte sich. Ebenso die Aufmerksamkeit. Und wer die Aufmerksamkeit kontrolliert, kontrolliert die Macht.

Also bestellten sie ihn in den Palast. Offiziell, um zu verstehen, wer er war. In Wirklichkeit, um zu verstehen, wie man ihn aufhalten konnte.

Er trug nicht die Tunika der Pharisäer. Er trug nicht den Turban. Er trug nicht die Abzeichen der Autorität. Und noch weniger hatte er jenen langen Bart, der das herrschende Format der Zeit kennzeichnete.

In ihren Verhören versuchten sie, ihn wieder hinter den Zaun zu bringen. Ihm eine Kategorie zuzuweisen. Ein Etikett für ihn zu finden. Ihn in eine kleinere Version dessen zu verwandeln, was sie schon kannten. Doch er entglitt ihnen immer wieder.

Und eine Antwort vor allem scheint die Zeit wie ein Pfeil zu durchqueren: Warum siehst du den Splitter in meinem Auge und kümmerst dich nicht um den Balken in deinem eigenen?

Gemeint war der Bart. Denn jede Macht untersucht die Details des anderen, wenn sie ihre eigenen Widersprüche nicht mehr verteidigen kann. Mit seinem System hatte er den Menschen eine neue Möglichkeit gezeigt: außerhalb des Formats zu leben. Nicht gegen das System. Außerhalb davon. Was weit gefährlicher ist. Denn Systeme wissen sich gegen Gegner zu verteidigen. Schwer tun sie sich dagegen damit, jemanden zu verstehen, der einfach aufhört, nach ihren Regeln zu spielen.

Dann nahm die Politik ihren Lauf. Wie immer. Als sie ihn im Kampf unter Gleichen nicht besiegen konnte, griff sie zur ältesten Waffe der Welt: der Subtraktion. Wegnehmen. Verkleinern. Vereinfachen. Das Publikum vor eine Wahl stellen, die schon getroffen ist.

Der Handel auf dem Platz kam so, wie jede gut gebaute Operation kommt. Als Demokratie verkleidet. Der glatt rasierte Jesus oder der bärtige Barabbas. Freiheit oder Format. Unberechenbarkeit oder Zugehörigkeit.

Das Spiel war leicht. Das Format gewann. Wie fast immer.

Doch gerade im Moment der Niederlage zeigte das unentgeltliche Geben sein wahres Wesen. Denn die herkömmliche Macht reagiert. Das unentgeltliche Geben versteht. Und er antwortete mit einem Satz, den keine Organisation, keine Regierung und kein Algorithmus bis heute ganz erklären kann: Vergib ihnen, denn sie wissen noch nicht, was sie tun.

Es war keine Rechtfertigung. Es war eine Diagnose.

Den Rest erledigten seine Jünger. Sie schrieben ein Buch. Oder vielleicht etwas noch Selteneres. Sie schrieben ein Narrativ, das Jahrtausende überdauern konnte. In jede Sprache übersetzt. Von jeder Kultur durchquert. Von jeder Religion ausgelegt. Bestritten, geliebt, verzerrt, umgeschrieben, verteidigt und angegriffen. Und doch immer noch da. Keine Unternehmensabteilung hat je seine Verbreitung erreicht. Kein Werbelayout seine Dauer. Kein Logo seinen Wiedererkennungswert. Denn Produkte reisen durch Märkte. Narrative reisen durch Menschen.

In dieser Sicht liegt keine Blasphemie. Es gibt nur das unbedingte Recht zu erzählen. Ein Recht, das sich außerhalb ihrer Märkte bewegt, unabhängig und unbekümmert. Und wer anderer

Meinung ist, dem steht es frei, andere Bücher zu suchen, in denen er das Format lesen kann, das ihm besser passt.

Das ist schließlich die Karte von Jesus. Nicht die Macht der Gewalt. Nicht die Macht des Geldes. Nicht die Macht des Regierens. Die Macht des unentgeltlichen Gebens. Die einzige Macht, die weiter im Umlauf bleibt, selbst nachdem ihr Erzähler den Spieltisch verlassen hat.

Ferdinando
Gillette-Mann ⚔️